

Editorial

Hallo, liebe Leser!

Das neue Semester hat begonnen. Für uns Grund genug, uns wieder mit einer Auswahl aktueller Themen zurück zu melden. So plant die Politik zur Zeit nicht nur die Einführung allgemeiner Studiengebühren, sondern denkt auch über die Abschaffung des BAföG und der Verfassten Studierendenschaft nach. Ebenfalls widmen wir uns der Verleihung der Ehrendoktorwürde an Bundeskanzler Gerhard Schröder und der Einführung des Bachelors im Lehramtsbereich. Dies alles und vieles mehr findet Ihr in der 59. Ausgabe des Wadenbeißers.

Gerhard Riewe

AUS DEM INHALT

Bachelor und Master im Lehramt

Seite 3

Ergebnisse der Uni-Wahlen

Seite 4

Neue Härtefallregelung

Seite 6

STUDIENGEBÜHREN: JETZT WIRD ES ERNST

Wissenschaftsminister Lutz Stratmann will allgemeine Studiengebühren in Niedersachsen einführen, und das möglichst schnell

von Andreas Sorge

STUDIENGEBÜHREN

500 EURO, ZAHLBAR SOFORT, AB 2006

Wissenschaftsminister Stratmann macht ernst: Nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 26. Januar, das die Entscheidung über Studiengebühren den Ländern überträgt, werden auch in Niedersachsen so schnell wie möglich Studiengebühren eingeführt, und zwar ausnahmslos für alle. Zunächst 500 Euro im Semester auf den jetzigen Semesterbeitrag drauf, später gern auch mehr.

Die Voraussetzungen sind günstig, denn nachdem die Ministerpräsidenten der damaligen Bundesländer 1970 einstimmig beschlossen hatten, auf die Erhebung von Studiengebühren zu verzichten, hat sich der Wind nunmehr gedreht. Weite Teile der Öffentlichkeit sind leicht mit mehr oder weniger differenzierten Argumenten davon zu überzeugen, dass Studiengebühren eine gute Sache sind.

Auch die Hochschulrektoren, unter ihnen auch unser Uni-Präsident von Figura, haben sich ge-

Forts. auf S. 2

PARTY STATT PRÄSI



Während vor dem Eingang auf dem Wilhelmsplatz knapp 300 Medizin-Erstis und ihre Tutoren ausgelassen feiern, herrscht in der Aula der Universität bei der offiziellen Begrüßung der Neuen gähnende Leere. Nur einige Dutzend von 1.500 Erstsemestern haben sich in die heiligen Hallen verirrt. Der schlechte Ruf, den die Immatrikulationsfeier – sicherlich nicht ganz zu unrecht – unter den Studierenden genießt, hat sich offenbar sehr schnell verbreitet. Die Immatrikulationsfeier muss und sollte auch keine Fun-Veranstaltung sein. Aber sie darf auch nicht durch eine Vielzahl an

redundanten Reden so langweilig sein, dass man niemandem empfehlen kann, hinzugehen.

Eine einstündige ernsthafte Veranstaltung zum Studienbeginn ist jedem zuzumuten und die Universität kann erwarten, dass ein großer Teil der Erstsemester auch kommt. Zumal es durchaus Themen gibt, die es wert sind, Studienanfängern mit auf den Weg gegeben zu werden. Zum Beispiel die Aufforderung, das Studium nicht bloß als Ausbildung zu sehen, sondern als Möglichkeit zur Herausbildung eines kritischen Geistes zu nutzen. Aber die Uni muss die Immatrikulationsfeier

auch ansprechend gestalten.

Mit der Verbannung des überflüssigen Vertreters der Stadt von der Rednerliste ist ein bedeutender Schritt in die richtige Richtung getan. Eine Überarbeitung der Ansprache des Präsidenten, so dass die stärkeren Passagen der Rede nicht mehr im hinteren Teil untergehen, wäre ebenfalls anzuraten.

Lob verdienen der Chor Uni-Cante und die engagiert vortragene Festrede von Frau Prof. Habermas, die für ein beständiges Hinterfragen von Forschungsergebnissen und ein kritisches Denken warb.

Forts. von S. 1: *Studiengebühren: Jetzt wird es ernst...*

gen ihre Studierenden verschworen. Haben sie sich noch bis vor kurzem aus gutem Grund gegen Studiengebühren ausgesprochen, da sie genau wussten, dass ihnen die Einnahmen vom Land mehr oder weniger versteckt wieder weggekürzt werden, greifen sie nun verzweifelt nach dem letzten Strohalm – vermutlich aus purer Not nach all den Kürzungsrunden der vergangenen Jahre in den meisten Bundesländern.

ES GEHT NICHT NUR UM 500 EURO

So hätten die Hochschulrektoren und viele andere Gebührenbefürworter am liebsten gar keine Vorschriften für die Erhebung von Studiengebühren – d.h. sie sähen diese am liebsten „in die Autonomie der Hochschulen überführt“. Konkret hieße dies, noch nicht mal mehr eine Obergrenze zu haben. Dieses Vorhaben wird mitunter auch offen beworben. Oft wird davon gesprochen, dass das „Produkt“ Studiengebühren zunächst mit einem „Einstiegspreis“ von 500 Euro erfolgreich am „Ausbildungsmarkt“ platziert werden müsse, so dass die Hochschulen dann wie in USA und Großbritannien ordentlich abbassieren dürfen.

DÉJÀ VU: WAS VERSPRECHEN DER POLITIK WERT SIND

Auch für Niedersachsen ist eins klar – spätestens nach der nächsten Landtagswahl sind die Versprechen der Politik nichts mehr wert. So wie Wissenschaftsminister Stratmann im Januar 2004 erklärte, dass nach dem „Hochschuloptimierungskonzept“ nicht weiter an den niedersächsischen Hochschulen gespart werden würde, und bereits im Juni die nächste Sparrunde beschlossen wurde, zu der u.a. auch die Erhöhung des Semesterbeitrags um 25 Euro gehörte. Das „HOK“ wurde in 2003 gegen den erbitterten und gemeinsamen öffentlichen Widerstand aller niedersächsischen Hochschulen von der Landesregierung durchgesetzt und beinhaltet allein an der Uni Göttingen eine jährliche Kürzung von 14 Millionen Euro.

Von dem „Verwaltungskostenbeitrag“, der 75 Euro unseres Semesterbeitrags ausmacht, sieht die Uni im Übrigen: nichts. Genauso viel, wie sie von den Einnahmen aus den Langzeitstudiengebühren gesehen hat: nichts. Auch damals gab es das Versprechen, dass die Einnahmen voll den Hochschulen und der Verbesserung der Studienbedingungen zugute kommen. Déjà vu?

Im übrigen ist es ein absolut absurdes Versprechen, durch die Einführung von Studiengebühren würden sich die Studienbedingungen für uns schlagartig verbessern. So können die für unsere Uni zu erwartenden jährlichen Einnahmen von vielleicht 20 Millionen Euro gerade einmal die vom Land auferlegten Kürzungen der vergangenen Jahre kompensieren.

GOVERNMENT POKETS THE DIFFERENCE

Es kommt aber noch schlimmer. Schaut man sich z.B. das oft zitiert Studiengebühren-Modellland Australien an, so stellt man fest, dass nach der Einführung von Studiengebühren diese ständig gestiegen sind, während der Staat seine Zuschüsse kontinuierlich abgesenkt hat. Und das, obwohl es im Vorfeld die gleichen Versprechungen gegeben hat, wie es sie nun auch bei uns gibt: Dass der Landeszuschuss für die Hochschulen nicht weiter abgesenkt wird.

In Australien gilt übrigens mittlerweile das geflügelte Wort: „Students pay more, universities get less, the government pockets the difference.“

KEINE STUDIENGEBÜHREN BEIM BILDUNGSVORREITER SKANDINAVIEN

International üblich seien Studiengebühren allemal, hört man oft – Pustekuchen. In den allseits als Bildungsvorreiter geschätzten skandinavischen Ländern bekommen teilweise alle Studierenden sogar noch einen Zuschuss zu ihrem Lebensunterhalt – bei einem gebührenfreien Studium werden die skandinavischen Hochschulen vom Staat auch ausfinanziert. Ebenso in unseren beiden größten

Der Wadenbeißer im Netz

ADF-WADENBEISSER-ARCHIV IM INTERNET

Immer wieder werden wir gefragt, wo man auch ältere Ausgaben des Wadenbeißers bekommen kann, da wir uns in unseren Artikeln desöfteren auch auf frühere Ausgaben beziehen. Die Antwort ist einfach: Seit mittlerweile vier Jahren stellen wir zeitgleich mit Beginn der Verteilung der gedruckten Ausgabe den Wadenbeißer in elektronischer Form auf unserer Webseite

www.adf-goettingen.de

zum Download bereit. Im Wadenbeißer-Archiv liegen alle Ausgaben, die seit Oktober 2000 erschienen sind (ab Nr. 25), im pdf-Format.



Die Redaktion

Nachbarstaaten Frankreich und Polen. Und das soll in Deutschland nicht möglich sein?

STUDIERENDE ALS MÜNDIGE KUNDEN, ODER: MILCH BEI LIDL

Erst durch Studiengebühren werden wir zu mündigen Kunden unserer Universität – so wie man einfach zu Plus geht, wenn einem bei Lidl die Milch nicht schmeckt, wechselt man dann auch einfach die Uni, wenn einem eine Vorlesung nicht passt. So die Argumentation der Befürworter, die verkennen, dass es bei unserem Studium nicht um einen Produktionsprozess handelt, sondern um die persönliche Entwicklung von jungen Menschen.

Junge Menschen wie wir, die sich nach dem Willen von Stratmann privat bei einer Bank verschulden müssen, wenn sie oder ihre Eltern das Geld für die Studiengebühren (zunächst 500 Euro im Semester, später mehr) nicht sofort aufbringen können. Wer bringt die Sicherheiten auf, und wer ist überhaupt noch kreditwürdig für eine Firmen- oder auch Familiengründung, wenn man aus dem Studium schon einen Schuldenberg mitbringt?

WARUM SICH ENGAGEMENT NOCH LOHNT

Die ADF spricht sich gegen Studiengebühren aus und engagiert sich über den AstA gegen die entsprechenden Pläne des Landes. Wichtig ist jedoch, dass so viele Studierende wie möglich

an einem Strang ziehen, und zeigen, dass sie nicht alles mit sich machen lassen, was die Politik und unsere Uni sich für uns als Zwangsbeglückung ausdenken. Geht die Einführung der 500-Euro-Gebühr nämlich glatt und ohne öffentlichkeitswirksame Opposition über die Bühne, ist die erste (zweite, dritte, ...) Erhöhung schon bald da.

BURGFRIEDEN IN DER STUDIERENDENSCHAFT / INFO-VERANSTALTUNGEN DIESE WOCHE

Daher haben sich auch die verschiedenen Hochschulgruppen und Fachschaften darauf verständigt, gemeinsame Aktionen gegen Studiengebühren zu planen und Veranstaltungen der jeweils anderen mit zu bewerben und zu respektieren.

Info-Veranstaltungen zu Studiengebühren finden an diesem Donnerstag, 21. April, statt. Mittags um 12:00 Uhr in ZHG 011 eine Info-Vollversammlung diverser Hochschulgruppen, sowie am frühen Abend um 17 Uhr ct eine Diskussionsveranstaltung mit dem Uni-Präsidenten von Figura, Herrn Müller-Laube aus dem Vorstand des Studentenwerks und dem AstA-Vorsitzenden Andreas Sorge (ADF). Am 2. Juni geht es dann zur norddeutschlandweiten Demonstration gegen Studiengebühren nach Hannover. Weitere Infos erhaltet ihr in der Netzausgabe des Wadenbeißers www.wadenbeisser-online.de.

WIRD DIE GOSSLERSTRASSE ZUR FAHRRADSTRASSE?

von *Andreas Lompe*

Früher trennte ein versenkbarer Poller die Gößlerstraße in Höhe der Mensa am Turm in zwei Teile. Nur für die Stadtbusse senkte sich der Poller einige Male pro Stunde kurz ab. Ansonsten hatten Fahrradfahrer und die auf dem Weg zwischen Campus und Altklinikumbereich kreuzenden Fußgänger die Straße für sich. Aber wirklich lange hat diese Idylle nie gehalten. – Dann erwischte der wieder hochfahrende Poller einen auswärtigen Autofahrer, der dachte, hinter dem Bus noch durchschlüpfen zu können. Das bekam weder dem aufgespießten Auto noch dem Poller und so hieß es dann bis zur Reparatur erst einmal freie Fahrt für alle. 2002

wurde der Poller dann nicht mehr repariert. Irgendwann verschwanden die Schilder, die die Stelle nur für Busse freigaben und die Straße, die das Universitätsgelände durchschneidet, war wieder eine ganz normale Durchgangsstraße geworden.



Jetzt besteht die Chance, dass die Straße, die zum Teil dem Land gehört, wieder verkehrsberuhigt wird. In den vergangenen Monaten wurde eine neue Asphaltdecke aufgebracht. Außerdem wurden im Bereich der Mensa am Turm an zwei Stellen Einbuch-

tungen an beiden Straßenrändern angelegt, für die sich die Universität eingesetzt hatte. Die Begegnung von zwei Autos ist dort nicht mehr möglich, Fahrräder und Autos können weiter problemlos aneinander vor-

beifahren. Bereits das schafft eine Verlangsamung des Verkehrs. Eine weitere Beruhigung würde die Einrichtung einer Fahrradstraße bringen, die momentan in der Diskussion ist.

Fahrradstraßen sind seit 1997 in der Straßenverkehrsordnung geregelt. Fahrradstraßen können überall dort eingerichtet werden, wo der Radverkehr die vorherrschende Verkehrsart ist, was auf die Gößlerstraße zutrifft. Fahrradfahrer haben Vorrang und dürfen auch nebeneinander fahren. Kraftfahrzeuge dürfen Fahrradstraßen nur nutzen, soweit dies durch Zusatzschilder erlaubt wird und dann nur mit mäßiger Geschwindigkeit.

BACHELOR UND MASTER IM LEHRAMT

Einführung zum Wintersemester beschlossen – Gremien in beispielloser Weise übergangen

von *Andre Dorenbusch*

Vertrauen in die akademischen Gremien zu haben, fällt dieser Tage schwer. Nicht nur, weil sie bisweilen dazu neigen, auf unorthodoxen Wegen zu Entscheidungen zu kommen, die man erst einmal gar nicht gern glauben möchte. Nein: auch weil Gremienvertreter – nicht zuletzt Studierende – durch gezielte Fehlinformation, Vorspiegelung von sich im Nachhinein als falsch herausstellenden Prämissen und ganz offene persönliche Einschüchterung hin zum ‚korrekten‘ Abstimmungsverhalten gedrängt werden.

So geschehen zu Beginn des Jahres und innerhalb der Semesterferien bei der seit Jahren weitreichendsten Reform der Göttinger Ausbildung zum Lehramt, spricht der Aufgabe des Staatsexamens und der Umstellung auf die neuen Bachelor- und Master-Strukturen. Diese werden nun zum kommenden Wintersemester flächendeckend an unserer Universität eingeführt – im Schnellverfahren, um die kostengünstigere Akkreditierung parallel zur Einführung, die es nur noch in diesem Jahr gibt, auszunutzen zu können. Was sind nun die Charakteristika

der neuen Lehramtsausbildung in Göttingen? Hier haben sich Individualinteressen gegen z.B. die studentische Position, aber auch gegen klare Positionspapiere der im Landtag vertretenen Parteien durchgesetzt.

Das Bachelor-Studium wird sich auf das Studium zweier Fachwissenschaften (2 x 66 LP) konzentrieren, dem eine Einführung (12 LP) in Bildungswissenschaften – wie Pädagogik und Psychologie nun heißen, – zwei erste Praktika (8 LP) und ein kleiner Optionalbereich (10 LP) zur eigenen Schwerpunktsetzung – dies ein Teilerfolg der Studierenden – beigemischt sind.

Auch die Fachdidaktik kommt hier im Bachelor noch recht kurz: nur 6 LP sind vorgesehen. Eine Eigenart des Modells: Fachdidaktik bildet Module zusammen mit „nicht schulbezogener Vermittlungskompetenz“ – dies ein Reflex des ursprünglich ganz sinnvollen Vorschlags, allen Studiengängen eine solche Komponente zu geben. Ob der unendlichen übergeordneten Weisheit des Präsidiums, welches das Gesamtmodell letztendlich beschlossen hat, gilt diese Regelung aber nun doch

nur für die Lehramts-Fächer, so dass wohl auch die Frage erlaubt ist, warum es nicht gleich ‚echte‘ Fachdidaktik sein konnte.

Die Absolventen des so beschaffenen Bachelor sind noch keine Lehrer, versteht sich. Ihnen wird lediglich die Chance geboten, sich für den konsekutiven ‚Master of Arts‘ in Education bewerben zu dürfen. Dabei wird es natürlich Auswahlverfahren geben, die wohl auch recht durchlässig bleiben dürften, solange das Land noch nach frischen Lehrkräften sucht. Wenn aber der Bedarf an Lehrerinnen und Lehrern wieder sinkt, wird sicher der ja schon so zahlreich vorhandene Arbeitsmarkt für 2-Fach-Bachelor-Absolventen allen unglücklich Abgewiesenen doch noch Segen bringen. Man will nur nicht so recht daran glauben.

Der Schwerpunkt des Master in Education liegt deutlich im Bereich der genannten Bildungswissenschaften und der Fachdidaktik; die Fachwissenschaften sind lediglich mit je 14 LP vertreten. Fachpraktika werden – dies wieder ein Teilerfolg der Studierenden – in beiden Unterrichtsfächern möglich sein, auch

die Master-Arbeit kann in ihnen absolviert werden (das ist ein Zugeständnis; allerdings könnten Pädagogik und Psychologie den Prüfungsaufwand auch nicht bewältigen).

Der Clou des Master: 6 LP Profildbereich! Die Kunden des Studiengangs dürfen auswählen, ob sie sich zur Schulforscherin, zum Evaluator oder aber zur Schulentwicklerin bzw. zum Schulentwickler bilden lassen wollen. Die Gymnasiallehrerin oder der Gymnasiallehrer mögen dabei auf der Strecke bleiben.

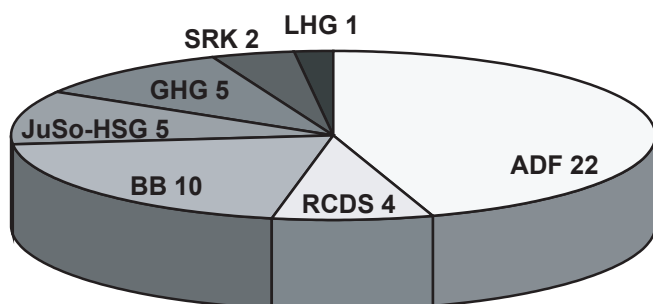
Die Schwäche der Göttinger Lehramtsausbildung – das haben zurück liegende Evaluationen gezeigt – lag bisher im Bereich der Erziehungswissenschaften und in fehlender Kooperation der einzelnen Komponenten. Diese hat man mit der Reform wohl gestärkt, riskiert aber dabei, in anderen Bereichen größere Gräben auszuheben. Jedoch ist kein Zebra nur schwarz, und ebenso keines nur weiß. Und möglicherweise wird das neue Göttinger Modell der Lehrerbildung doch noch ein Erfolg. Wir wollen es hoffen und arbeiten weiter daran...

UNI-WAHLEN 2005: ADF UND RCDS BILDEN ASTA-KOALITION

von Gerhard Riewe

Selten ist ein Wahlergebnis mit so großer Spannung erwartet worden, wie in diesem Jahr. Und selten musste so lange gewartet

Sitzverteilung im Studierendenparlament



werden. Durch die mit 36,09% sehr hohe Wahlbeteiligung zog sich die Auszählung in der Zentralmensa über Stunden hin. Als dann aber das Ergebnis feststand, zeigte sich, dass die Arbeit des vergangenen Jahres von den Studierenden honoriert wurde. Mit 3487 Wählerstimmen konnte die ADF ihr Vorjahresergebnis noch einmal deutlich steigern und stellt nun im Studierendenparlament (StuPa) 22 von 49 Sitzen.

Neben der ADF konnte auch das Basisdemokratische Bündnis, ein Zusammenschluss von Basisgrup-

pen bis Antifa, einen Erfolg verbuchen, und wurde mit 10 Sitzen zweitstärkste Fraktion. Verlierer des Abends waren RCDS und „Grüne“

Hochschulgruppe, die jeweils Sitze abgeben mussten. Juso-Hochschulgruppe, die Liberale Hochschulgruppe und die Chaostruppe schwarz-rot kollabs konnten jeweils ihr Ergebnis halten.

Nachdem die Wähler gesprochen hatten, waren für die ADF rechnerisch Koalitionen mit den Jusos, dem RCDS sowie mit der „Grünen“ Hochschulgruppe möglich.

Da es die GHG, wie bereits schon im vergangenen Jahr, nicht für nötig hielt, ernsthaft auf unser Gesprächsangebot auch nur zu antworten, nahmen wir bald Ver-

handlungen mit RCDS und Jusos auf.

Mit beiden Gruppen gingen die Gespräche, die in einem konstruktiven Rahmen verliefen, zügig voran, und es konnte in den meisten Punkten inhaltliche Übereinstimmung erzielt werden. Nachdem die Verhandlungen abgeschlossen waren, musste letztlich die Mitgliederversammlung entscheiden. Nach einer intensiven Diskussion stimmte schließlich eine Mehrheit dafür, die Koalition mit den Jusos nicht fortzusetzen und zusammen mit dem RCDS den AstA zu bilden.

Auf der konstituierenden StuPa-Sitzung Mitte März wurde dann, trotz der Verschleppungsversuche

der Opposition, ein neuer AstA gewählt. Als Vorsitzender wurde Andreas Sorge (ADF) gewählt, der bereits als Hochschulreferent Erfahrung sammeln konnte. Finanzreferentin wurde Nadine Ackermann (ADF). Das Sozialreferat wurde mit Dorothee Dienstbühl (RCDS) besetzt. Den AstA komplettieren Andre Dorenbusch (ADF) als Hochschulreferent und Kai Horge Oppermann (ADF) als Außenreferent.

Hauptschwerpunkte der AstA-Arbeit in diesem Jahr werden der Kampf gegen Studiengebühren, die Arbeit im Bundesverband fzs und der weitere Ausbau der Service-Leistungen des AstA sein.

InfoBox: Der AstA

Der Allgemeine Studierendenausschuss (AstA) ist die „Studierendenregierung“. Er vertritt die Interessen der Göttinger Studierenden gegenüber der Universität, der Stiftung, der Stadt und dem Land und informiert die Studierenden über aktuelle hochschulpolitische Entwicklungen.

Der AstA wird vom Studierendenparlament zu Beginn der Legislaturperiode gewählt und von diesem kontrolliert.

Der AstA untergliedert sich in Referate. So gibt es neben dem AstA-Vorsitzenden noch ein Finanzreferat, ein Hochschulreferat, ein Außenreferat und ein Sozialreferat. Jedem Referat steht ein (vom StuPa gewählter) Referent vor.

CDU GEGEN STUDENTISCHE MITSPRACHE

Bereits seit August des letzten Jahres diskutiert die CDU in Niedersachsen über die Abschaffung der Verfassten Studierendenschaft.

Die ersten Pläne der Jungen Union sahen vor, die Verfasste Studierendenschaft komplett zu marginalisieren. Es wurde vorgeschlagen, der Verfassten Studierendenschaft den Status der Rechtsfähigen Teilkörperschaft abzuerkennen. Damit wären Fachschaften und AstA finanziell vom Wohlwollen der Dekanate und des Präsidiums abhängig geworden. Diese dann noch in Fakultätsräten oder Studienkommissionen zu kritisieren, würde sich schwierig gestalten. Aber davon wollte die Junge Union ja auch nichts wissen, weshalb

auch die Aufgaben der VS massiv zusammengestutzt werden sollten. Mit Kultur und politischer Bildung kann man bei der JU offensichtlich nichts anfangen.

Doch so massive Veränderungen sind wohl auch in der CDU nicht mehrheitsfähig. Vor allem der Wissenschaftsminister befürchtet einen Flächenbrand, der durch einen solchen Frontalangriff angefacht würde. Das scheint nicht recht zu seinen Plänen zu passen, bald Studiengebühren einzuführen zu wollen.

Stattdessen haben sich die „Hochschulexperten“ der CDU mal ein wenig in Hessen umgesehen. Dort hat doch der Koch gerade hübsche Änderungen zur VS

beschließen lassen. Seit Januar gilt: Nur wenn eine Studierendenschaft eine Wahlbeteiligung von mehr als 25 % erreicht, darf sie den vollen Beitrag erheben (bei uns sind das 8,- € + 44,70 € Semestericket pro Semester). Für jeden Prozentpunkt weniger Wahlbeteiligung werden dann 5 % der Mittel vom Präsidium einbehalten. Ein Viertel steht der Studierendenschaft aber in jedem Fall zu. Ein äußerst undemokratisches Prinzip, darin war sich auch die Presse einig, trotzdem gut genug für die CDU Niedersachsen. Bleibt nur ein kleiner Haken: In Hessen haben alle Hochschulen die 25 % Marke erreicht, großer Wahlverlierer war dabei überall

der RCDS. Gleiches befürchten die Christlich „Demokratischen“ nun auch in Niedersachsen und laufen gegen die Pläne Sturm. Aber noch gibt es Hoffnung, die gut funktionierende VS zu erhalten. Rückendeckung haben wir nämlich seit Anfang April von der Landeshochschulkonferenz (LHK). Der Sprecher der LandesAstA-Konferenz Andreas Redeker (ADF) konnte mit der Unterstützung einiger befreundeter AstA erreichen, dass dort eine Resolution der LAK für den Erhalt der VS in ihrer derzeitigen Form verabschiedet wurde. Offensichtlich wissen die Hochschulen sehr wohl, welchen wertvollen Beitrag die VS in der Hochschule leistet.

UNI AKTIV MITGESTALTEN!

Interesse, die Uni aktiv mitzugestalten? Lust, Leute kennen zu lernen? Dann bist du bei uns genau richtig: Die ADF ist mit über 200 Mitgliedern die größte studentische Interessenvertretung an der Universität Göttingen. Wir engagieren uns in allen wichtigen Gremien und entscheiden über die Belange unserer Uni im Interesse der Studierenden konsequent mit. Mit unserer Zeitung „ADF Wadenbeißer“ (siehe Abbildungen), der mit Abstand auflagenstärksten studentischen Publikation in Göttingen, informieren wir regelmäßig im Semester über aktuelle hochschulpolitische Themen und Geschehnisse rund um die Universität Göttingen. – Und auch sonst gibt's bei uns viel Raum für kreatives, selbstständiges Arbeiten: Ob in hochschulpolitischen Projekten, in der Wahlkampfplanung, im AstA oder in Kommissionen der Universität. Also:

Mach mit in Göttingens größter hochschulpolitischer Gruppe!

Einsteigerabende: Montag, 18. und 25. April ab 18 Uhr im Oec Ü1

UNSERE GESCHICHTE

Im Herbst 1993, also mittlerweile vor über elf Jahren, kamen Vertreter unabhängiger Fachschaftsgruppen, die an den Fakultäten vor allem Serviceleistungen für ihre Kommilitonen anboten, zusammen und stellten sich eine Frage: Sind der Kampf gegen Atomkraft, gegen Kapitalismus

viele, dass wir heute die größte hochschulpolitische Gruppe Göttingens sind.

UNSERE ARBEIT

Seit über drei Jahren stellen wir den Allgemeinen Studierenden-ausschuss (AstA). Dort vertreten uns Andreas Sorge als AstA-Vorsitzender, Nadine Ackermann

und gegenüber dem Land Niedersachsen mit. Aber auch Info- und Diskussionsveranstaltungen sowie Demonstrationen werden von uns organisiert. Überdies bieten wir im AstA z.B. mit der Sozial- und Rechtsberatung und vielen Info-Broschüren ein breites Serviceangebot für die Studierenden an.

dass wir das nicht können: Wir haben keine „politische“ Ausrichtung.

Allerdings sollte man das auch nicht missverstehen. Wir sind kein Haufen Unpolitischer oder politisch Desinteressierter. Nicht wenige unserer Mitglieder engagieren sich außerhalb der Uni in politischen Parteien; das Spektrum reicht dabei von der CDU und FDP über die SPD bis zu den Grünen. Nur gerade daran sieht man, dass die ADF keine einheitliche allgemeinpolitische

Im Senat der Universität (mit dem Senator Ralf Mayrhofer), in den zahlreichen Senatskommissionen sowie den Gremien des Studentenwerks bringen wir uns intensiv in die Entscheidungsprozesse ein.

WIE „POLITISCH“ IST DIE ADF?

Man stellt uns immer wieder gern die Frage, welcher politischen Richtung wir eigentlich angehören, gemeinhin mit der Intention, dass wir uns doch bitte in das klassische Links-Rechts-Schema einordnen

sollen. Leider müssen wir darauf immer antworten,



und gegen den „Polizeistaat“ vordringliche Themen für eine studentische Interessenvertretung auf Universitätsebene? Mitnichten, dachte man schon damals und schloss sich für die Uni-Wahlen im Januar 1994 zu einer Liste zusammen, um sich gemeinsam für eine studierendeninteressene studentische Vertretung auf Uni-Ebene einzusetzen: Die ADF war geboren. Seit dem sind weitere Fachschaftsgruppen, vor allem aber einzelne Studierende aus vielen Fakultäten, zu uns gekommen. Letztendlich so

als Finanzreferentin, Kai Horge Oppermann als Außenreferent und Andre Dorenbusch als Hochschulreferent sowie viele weitere als Sachbearbeiter. Wir wirken im AstA maßgeblich an der Vertretung der studentischen Interessen an unserer Uni, gegenüber der Stadt Göttingen

als Finanzreferentin, Kai Horge Oppermann als Außenreferent und Andre Dorenbusch als Hochschulreferent sowie viele weitere als Sachbearbeiter. Wir wirken im AstA maßgeblich an der Vertretung der studentischen Interessen an unserer Uni, gegenüber der Stadt Göttingen



Fortsetzung von S. 5

Meinung vertreten kann (und will). Für die Vertretung studentischer Interessen in den Gremien der Universität und der Studierendenschaft ist das aber auch gar nicht notwendig. Eine einheitliche Position zu Problemen, die uns Studierende betreffen, haben wir.

Dass politische Unabhängigkeit sich auch als handfester Vorteil erweisen kann, zeigt sich im Übrigen immer wieder. So konnte sich der CDU-nahe RCDS nicht differenziert mit studentischen Fragen im Rahmen der Debatte über die Umwandlung der Universität in eine Stiftung auseinandersetzen: Da es ein SPD-Modell war, musste man halt dagegen sein – wahrscheinlich eine Anweisung von „oben“. Genauso geriet die Juso-HSG ins Straucheln, weil ihr damaliger SPD-Wissenschaftsminister Oppermann, übrigens früher Mitglied der hiesigen Juso-HSG, die Langzeitstudiengebühren zu verantworten hat. Noch Paradoxeres produzieren

unsere Kollegen von den „gesellschaftskritischen“ Links-Außen-Gruppen: Man ist gegen eine umfassende BAföG-Reform, da sie die unausweichliche Revolution gegen das „überkommene kapitalistische Gesellschaftssystem“ nur hinauszögern würde. Im Lichte dieser Konstellationen fühlen wir uns eigentlich ganz wohl – ohne allgemeinpoltische Gruppenmeinung. Ganz am studentischen (und damit auch eigenen) Interesse orientiert, ganz „unpolitisch“ eben.

INTERESSIERT?

So, nun genug von uns. Wenn du Interesse hast, mal bei uns reinzuschnuppern, dann komm doch einfach ganz unverbindlich zu einem unserer Einsteigerabende am Montag, dem 18. April oder dem 25. April ab 18 Uhr im Raum Ü1 des Oeconomicums. Hier werden wir uns ausführlich vorstellen und uns deinen Fragen stellen.

Also bis dahin,

Eure ADF

NEUE HÄRTEFALLREGELUNG FÜRS SEMESTERTICKET

von Andrea Fiege

In seiner Sitzung am 21. März verabschiedete das Göttinger Studierendenparlament die neue „LeMSHO“: die Ordnung über Leistungen zur Milderung durch das Semesterticket verursachter finanzieller Härten. Die neue Härtefallregelung gilt zunächst für das derzeitige Sommersemester. Der wesentliche Unterschied zur Regelung des letzten Semesters ist der Wegfall der Auswahlmöglichkeit. Damals konnte sich jeder Antragstellende entweder für die vollständige Rückerstattung bei Rückgabe des Tickets oder für eine teilweise Erstattung bei Beibehaltung des Tickets entscheiden. In diesem Semester wird der Ticketpreis von 44,70 € den anspruchsberechtigten Antragstellern komplett erstattet werden, während das Ticket jedoch bis zum Semesterende weiterbenutzt werden kann.

Die Anträge bekommt man im Sozialreferat. Die Einkommensgrenzen sind mit 466 € für Studierende mit eigenem Haushalt

und 377 € für diejenigen, die bei ihren Eltern wohnen, gleich geblieben.

Anträge auf Rückerstattung müssen bis zum 31. Mai im Sozialreferat des AStA abgegeben werden. Wie bisher müssen alle Einkommen nachgewiesen werden. Die individuelle Entscheidung über die Rückerstattung gibt der AStA per Aushang mit den entsprechenden Matrikelnummern bekannt.

Das neue Konzept soll zunächst in diesem Semester getestet werden, nachdem im vergangenen Wintersemester eine Regelung mit Wahlmöglichkeit die finanziellen Mittel des Härtefallfonds bei weitem nicht ausschöpfte.

Sollte die Bahn jedoch auf neuen Zahlungsmodalitäten für das Semesterticket ab dem Wintersemester bestehen, ist der aus Zinseinnahmen gespeiste Härtefallfonds möglicherweise nicht mehr finanzierbar und eine Härtefallregelung somit nicht mehr möglich.

SCHRÖDER ERHÄLT EHRENTITEL

von Christian Zigenhorn

Nachdem er es als Student unserer Universität nur bis zum Staatsexamen geschafft hat, erhält unser Bundeskanzler Gerhard Schröder in diesem Jahr doch noch den Dokortitel unserer Universität. Diesen bekommt er jedoch nicht in seinem ursprünglichen Studienfach Jura, sondern in Biologie. Außerdem musste er für seinen Dokortitel keine Arbeit schreiben, er bekommt ihn am 17. Juni ehrenhalber verlieren. Die inhaltliche Begründung für diese Titelverleihung ist dabei eher abenteuerlich. Als er noch Ministerpräsident in Niedersach-



sen war, habe er dafür gesorgt, dass das Göttinger Zentrum für molekulare Biowissenschaften gebaut worden sei. Außerdem sei er für die Einrichtung des nationalen Ethikrates verantwortlich gewesen. Soweit die eher düftigen offiziellen Gründe. Tatsächlich sind wohl eher finanzielle Erwägungen ausschlaggebend gewesen. Zum Zeitpunkt der Entscheidung durch die math.-nat. Fakultäten gab es auf Bundesebene noch den Plan der Einrichtung von Elite-Universitäten und da wollte sich Göttingen durch den Ehrendoktor eine bessere Ausgangsposition verschaffen. Das ursprüngliche Eliteuni-Konzept ist zwar mittlerweile vom Tisch, den Ehrendoktor bekommt Gerhard Schröder aber natürlich trotzdem.

BAFÖG - IMMER MAL WAS NEUES

von Andreas Redeker

Haben uns die Bildungspolitiker der CDU im Februar und März mit ihren Studiengebührenmodellen beglückt, so haben sie Anfang April ein neues Thema gefunden: das BAföG.

Angefangen hat alles mit einer Äußerung von Annette Schavan, Kultusministerin von Baden-Württemberg und Sprecherin der CDU-Länder in der Kultusministerkonferenz (KMK). Das BAföG müsse mit der Finanzierung zukünftiger Studiengebühren zusammengeführt werden. Auch Bayerns Wissenschaftsminister Peter Frankenberg spricht sich für eine solche Lösung aus. Thomas Reiter, ein Sprecher unseres Wissenschaftsministers Lutz Stratmann, gab an, dass auch Niedersachsen bereits mehrfach in Berlin auf die Abschaffung des BAföG gedrängt habe.

Wissenschaftssenator Jörg Dräger aus Hamburg hat hierzu schon lange Pläne vorgelegt. So sollen die Studierenden ein zinsloses Darlehen in Höhe von 6500 € pro Jahr aufnehmen um Studiengebühren (2500 €) und Lebensunterhalt (4000 €) zu finanzieren. Dabei trägt der Staat das Ausfallrisiko der Kredite und die Zinsen, was ca. 900

Mio. € kosten würde (derzeitiges BAföG ca. 730 Mio. €). Wie die Studierenden jedoch mit 333 € pro Monat auskommen sollen, lässt Herr Dräger offen. Es ist also praktisch sicher, dass die Kredite am Ende deutlich höher ausfallen müssen. Dass der Staat sich auch dann noch die Zinssubventionen leisten kann, ist mehr als unsicher und so ist eher mit marktüblichen Zinsen für Immobilienkredite zu rechnen. Während eines Studiums kommen dann schnell 70.000 € Schulden und mehr zusammen. Aber wer wird sich davon schon abhalten lassen, ist doch alles total sozialverträglich, oder nicht?

Allerdings hat Angela Merkel vorerst ein Machtwort gesprochen, das BAföG bleibe unangetastet. Und so rudern alle Wissenschaftsminister zurück: „Die Abschaffung des BAföG ist in Niedersachsen kein Thema.“ betont Stratmann und Bayern stellt „das BAföG in den nächsten zwei, drei Jahren nicht in Frage.“

Dennoch, die Marschrichtung der CDU ist klar vorgegeben, das BAföG muss weg. Es wird nur noch abgewartet, bis ein „attraktiver Markt der Bildungsfinanzierung“ geschaffen sei.

DRIVING-RANGE DES GOLFZENTRUMS ERÖFFNET

Pünktlich zum Beginn des Sommersemesters hat die Driving-Range des neuen Golfzentrums der Universität Göttingen eröffnet. Auf dem Gelände zwischen Klinikum und Hochschulsport können ab sofort unter Anleitung von professionellen Golflehrern Abschlüge geübt werden. Für einen zweistündigen Schnupperkurs müssen Studierende 15 Euro bezahlen. Wer darüber hinaus selbstständig weiterüben möchte, zahlt für zwei Stunden inkl. 20 Bälle 3 Euro zzgl. 50 Cent pro Leihschläger. Die Semesterkarte gibt es für 20 Euro, hinzu kommt die Schlägermiete sowie jeweils 1 Euro für 20 Bälle. Im Laufe des Sommersemesters wird die Anlage um eine Pitching-Area und ein Putting-Green erweitert werden. Zum Golf-Spielen wird man jedoch auch weiterhin zu einem richtigen Golfplatz fahren müssen, die Anlage der Universität wird dauerhaft eine

reine Trainingsanlage bleiben. In Zusammenarbeit mit dem Golfresort Hardenberg in Levershausen bietet der Hochschulsport Intensivkurse, die Kosten liegen bei 69 Euro für den Intensivkurs I und 175 Euro für den Intensivkurs II zur Erreichung der Platzerlaubnis. Nähere Informationen zu dem Angebot gibt es unter www.golf.uni-goettingen.de oder telefonisch unter 0551/39-5663.

**FAKULTÄTSRAT MEDIZIN BESTÄTIGT PROF. DR. CORNELIUS FRÖMMELE**

Der Prodekan der Berliner Charité soll die Zuständigkeit für Forschung und Lehre am Klinikum übernehmen, so das Ergebnis der Findungskommission unter Leitung des Universitätspräsidenten Prof. Dr. Kurt von Figura. Der Ausschuss Humanmedizin

unserer Stiftungsuni entscheidet letztendlich über die Berufung von Frömmel, dem dann auch die Funktion des Dekans der Fakultät zufallen würde. Bisher kommissarisch im diesem Amt ist Prof. Dr. Wolfgang Brück, Direktor der Abteilung Neuropathologie.

WENIGER ANFÄNGER, MEHR STUDIERENDE

Im Vergleich zum letzten Sommersemester ist die Zahl der Neueinschreibungen etwas niedriger, jedoch auf hohem Niveau. Die Studienzentrale hat eine vorläufige Zahl von etwa 1500 Erstsemestern bekannt gegeben. Im vergangenen Sommer hatten sich 1626 Studierende neu in Göttingen eingeschrieben. Der leichte Rückgang ist zum größten Teil auf die geringeren Kapazitäten sowie auf neu eingeführte Eignungstests in einigen zulassungsbeschränkten Fächern zurückzuführen. Insgesamt werden damit in diesem Semester etwa 23500 Studierende an der Georg-August-Universität eingeschrieben sein.

FÖRDERPREISE DES STIFTUNGSRATES AUSGESCHRIEBEN

Der Stiftungsrat der Georg-August-Universität schreibt zum wiederholten Mal einen Förderpreis für Fundraising sowie Wissenschaft und Öffentlichkeit aus. Prämiert werden außergewöhnliche Ideen und Tätigkeiten in diesen Bereichen. Des weiteren werden herausragende Arbeiten von Nachwuchswissenschaftlern ausgezeichnet. Die Preise sind mit 2500 € dotiert. Über die Vergabe der Preise entscheidet der Stiftungsrat. Bewerbungen können bis zum 30. Juni eingereicht werden. Weitere Informationen sind unter www.uni-goettingen.de/de/sh/15813.html zu finden.

LUST AUF GEFÜHL?

Diesen Namen trägt die diessemestrige Ringvorlesung, die am vergangenen Donnerstag mit einem Vortrag mit Titel „Globalisierung der Gefühle. Zum Emotional Design der Weltgesellschaft“ in der Paulinerkirche begonnen hat.

Die Vorlesungsreihe beschäftigt sich mit der Entstehung und Wahrnehmung von Emotionen. Aufgrund der fachübergreifenden Thematik – es finden sich Ansätze u.a. in den Neurowissenschaften, der Soziologie, der Verhaltensforschung und Psychologie, sowie in der Philosophie, Geschichte und Kunst – stammen die Dozenten aus den verschiedensten Fachbereichen.

In den ersten Vorträgen der Reihe geht es um die biologische und kulturelle Beeinflussung von Emotionen. Anschließend werden spezielle Gefühle im gesellschaftlichen Kontext und deren Ausdrucksmöglichkeiten untersucht. Die Vorträge beginnen jeden Donnerstag um 18:15 Uhr in der Paulinerkirche. Das genaue Programm ist unter www.uni-goettingen.de/de/sh/22325.html sowie auf den ausliegenden Faltblättern zu finden.

VERWALTUNGSKOSTENBEITRAG UM 25 € ERHÖHT!

Beim Überweisen des Semesterbeitrags für das Sommersemester ist es uns allen wieder eingefallen: Niedersachsen hat den Verwaltungskostenbeitrag um 25 € auf 75 € pro Semester erhöht, so will Finanzminister Möllring die Löcher im Landeshaushalt stopfen. Auf diesen „Solidaritätsbeitrag“ der Studierenden hatte er sich mit Wissenschaftsminister Stratmann bereits während der Klausurtagung im Juni 2004 geeinigt. Insgesamt kommen so ca. 7 Mio. € zusammen, die Hochschulen sehen davon allerdings keinen Cent, das Geld fließt direkt in den Landeshaushalt. Die Hochschulen müssen stattdessen zusätzlich 10 Mio. € Einsparungen in ihren Etats hinnehmen. Weitere 12 Mio. € spart sich das Land beim Hochschulbau.

URABSTIMMUNG: BAHN-SEMESTERTICKET BLEIBT BESTEHEN

Es wird auch im kommenden Jahr ein Bahn-Semesterticket geben. Dies ist das eindeutige Ergebnis der Urabstimmung, die im Januar parallel zu den Uni-Wahlen durchgeführt wurde.

Mehr als zwei Drittel der 9129 Abstimmenden stimmte für die Fortführung und leichte Erweiterung des Semestertickets, das ab Wintersemester 47,42 Euro kosten wird.

TÜCKISCHES SEMESTERTICKET

Schon vermehrt gab es Probleme mit der Benutzung des Semestertickets. Nicht nur, dass die Straßenbahnen in Hannover und Züge regionaler Verkehrsverbünde benutzt wurden, die nicht vom Semesterticket gedeckt sind, nun kommt als neue Tücke die Änderung des eingeschlossenen Streckennetzes hinzu. Die neuen Streckenabschnitte (Walkenried – Nordhausen, Eichenberg – Bad Hersfeld) sind erst ab dem kommenden Wintersemester eingeschlossen!

Weiterhin ist zu beachten, dass beurlaubte Studierende laut Beitragsordnung kein Semesterticket mit der Rückmeldung erhalten (und dementsprechend auch die 44,70 € nicht überweisen). Aufpassen sollte, wer sich fürs Wintersemester beurlaubt: Wenn man im folgenden Semester beurlaubt ist und die Chipkarte noch im alten Semester verlängert, wird beim Aufschreiben der neuen Gültigkeit der Aufdruck „Semesterticket“ gelöscht. Dann ist das Ticket verfallen! Wer das Semesterticket also bis zum Ende dieses Semesters nutzen möchte (und im kommenden beurlaubt ist), sollte die Chipkarte auch erst dann verlängern. Außerdem ist natürlich immer das Beiblatt mitzuführen! Dies gibt es wie gewohnt an der Chipkartenausgabe im ZHG und im Internet als Download unter <http://semesterticket.uni-goettingen.de>.

ZUSÄTZLICHE SPORTARTEN BEIM HOCHSCHULSPORT

In diesem Sommersemester ist der Uni-Sport mit einem erweiterten Angebot an Kursen und Sport gestartet. Neben den bisher üblichen Tanzkursen wird nun auch ein Flamenco-Tanzkurs offeriert, im Kampfsportbereich ist Kick-Box-Karate hinzugekommen. Zudem wurde eine „Uni-Liga“ im Fußball und im Beachvolleyball eingerichtet, in der studentische Teams um die vorderen Plätze spielen.

ZWEI NEUE VIZE- PRÄSIDENTEN IM AMT

Am 1. April haben die Erziehungswissenschaftlerin Prof. Dr. Doris Lemmermöhle und der Jurist Prof. Dr. Joachim Münch ihre Arbeit als Vizepräsidenten aufgenommen. Lemmermöhle betreut die Fakultäten Jura, Medizin und Theologie und ist im Präsidium zuständig für Forschung, Fundraising und die Bibliotheken. Münch sind die Fakultäten Mathe, Wirtschaftswissenschaften und Sozialwissenschaften zugeordnet.

GÖTTINGEN BEKLEIDET VORSITZ IN DER LANDES- HOCHSCHULKONFERENZ

Der Präsident der Uni Göttingen Kurt von Figura, wurde zum neuen Vorsitzenden der Landes-HochschulKonferenz gewählt. Die LHK wurde 1978 gegründet, um gemeinsame Anliegen der Hochschulen in der Öffentlichkeit zur Geltung zu bringen. Mitglieder sind die zwanzig im Hochschulgesetz aufgeführten staatlichen Hochschulen in Niedersachsen.

RINGVORLESUNG IM GAUSS-JAHR

Als Teil der Veranstaltung „Gauß-jahr 2005“ zum 150. Todestag des berühmten Wissenschaftlers präsentiert sich die Ringvorlesung „Carl Friedrich Gauß – Werk und Wirkung“, zu der die Uni Göttingen und die Akademie der Wissenschaften derzeit einladen. Carl Friedrich Gauß (1777–1855) war an der Universitätssternwarte über 50 Jahre tätig, dabei war nicht nur die Astronomie, sondern auch Geometrie, Zahlentheorie, Optik und Statistik Gegenstand seiner Forschung. Die Vorlesungsreihe hat am 12. April mit einem Vortrag über Gauß als Numeriker begonnen. Die folgenden Beiträge beschäftigen sich mit verschiedenen Aspekten der Forscherpersönlichkeit Gauß und seinen grundlegenden wissenschaftlichen Arbeiten, die die Forschergemeinschaft nachhaltig beeinflussten.

Die Vorträge finden jeweils dienstags um 18:15 Uhr in der Aula am Wilhelmsplatz statt. Das Vorlesungsprogramm ist unter www.uni-goettingen.de/de/sh/22317.html zu finden. Informationen zum Gaußjahr gibt es unter www.gaussjahr.de.

IMPRESSUM

Redaktion

Andre Dorenbusch, Andrea Fiege,
Andreas Redeker, Gerhard Riewe,
Heiko Schönfeld, Andreas Sorge,
Christian Zigenhorn

Chefredakteur / Layout

Andreas Lompe (V.i.S.d.P.)

Auflage

8.000 Exemplare

ADF

Arbeitsgemeinschaft Demokratischer
Fachschaftsmitglieder
c/o FSR Wiwi
Platz der Göttinger Sieben 3
37073 Göttingen

www.adf-goettingen.de
adf@stud.uni-goettingen.de

Anmerkungen der Redaktion:
Trotz der hier verwendeten männlichen Formen, wie z.B. 'der Leser', sind die weiblichen Counterparts natürlich ebenso gemeint. Die Redaktion hat auf den Text verunstaltende Konstruktionen, wie 'der/die LeserIn', 'der/die Leser(in)' oder gar 'der Leser / die Leserin', bewusst verzichtet, um die Lesbarkeit zu erhöhen.

NEU! Ab 20 Uhr geöffnet!!!
MONDAY

FUNDRAY



**Bis 12 Uhr
49 Cent
Party**

Crossover vom feinsten
mit DJ Ramon

Montag

Tanzhaus Alpenmax
Weender Landstraße 3-7
37073 Göttingen

Mittwoch

**99
Cent
Party**

Alle offenen
Getränke die ganze
Nacht für nur
99 Cent!

Studenten, Zivis und Bundies erhalten
das Bonus-Ticket für nur 2€

